

BRONSKIS WOCHE

Haben Sie sich schon gewundert, warum im FR-Forum in letzter Zeit viel von Gärten und Insekten die Rede war? Das ist so, weil der eigentlich private Garten jetzt zum Politikum wird! Durch die Art und Weise, wie wir Menschen wirtschaften, Flächen „kultivieren“ und Gifte einsetzen, machen wir den Insekten das Überleben schwer. Zugleich brauchen wir sie unbedingt! Das Bild von dem Ast, auf dem wir sitzen, ist durchaus angebracht. Sonderbar, dass wir an diesem Ast sägen, obwohl wir es besser wissen, oder?

Ich habe meinen Garten insektenfreundlich umgebaut. Dabei zeigt sich bereits: Das Werk ist nicht perfekt. Ich kann noch mehr tun. Ich befinde mich in einem Lernprozess und bin offen für Tipps, Ratschläge und Expertise. Im FR-Blog habe ich Bilder von diesem Umbau veröffentlicht und melde erfreuliche Erfolge: Bienen und Hummeln verschiedener Arten tauchen auf, Käfer und Schwebfliegen – und, ja, auch Wespen.

Helfen Sie mit! Schicken Sie mir Fotos (nur digital, bitte!) mit Vorschlägen für Pflanzen, die Ihrer Erfahrung nach insektenfreundlich sind. Teilen Sie Ihre gärtnerische Erfahrung und tauschen Sie sich mit anderen Leser:innen und mir im FR-Blog zu diesem Thema aus. Ein einzelner Garten, der insektenfreundlich gestaltet wird, bringt wenig, aber viele Gärten, die an die Bedürfnisse der Tiere angepasst werden, sind gewiss hilfreich. Mehr: frblog.de/garten-14
Ihr Bronski


**BRONSKI IST IHR
MANN IN DER
FR-REDAKTION**

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210614

FR ERLEBEN

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu politischen Themen im Club Voltaire (nur nach Anmeldung unter clubvoltaire@t-online.de) oder als Livestream unter fr.de/hebelstunde
Donnerstag, 24. Juni, 19 Uhr

Andreas Schwarzkopf moderiert „Ende der post-sowjetischen Stabilität? Protest, Repression, Krieg“. Darüber diskutieren Vera Rogova und Mikhail Polianskii von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung sowie Azer Babayev von der Uni Baku. Stream auf dem Youtube-Kanal der Böll-Stiftung: boell-hessen.de/YouTube
Dienstag, 29. Juni, 19 Uhr

Pitt von Bebenburg und **Hanning Voigts** moderieren das FR-Stadtgespräch „Ein Jahr nach Hanau – Kampf dem rassistischen Terror“ mit Armin Kurtovic (Vater des getöteten Hamza Kurtovic), Nancy Faeser (SPD), Omid Nouripour (Grüne) und Newroz Duman (Initiative 19. Februar Hanau). Die Zahl der Gäste ist begrenzt. Registrieren Sie sich auf fr.de/anmeldung mit dem Stichwort „Hanau“. Negativer Corona-Test oder vollständiger Impfnachweis ist vorgeschrieben. Stream: fr.de/eventvideo
Dienstag, 29. Juni, 19 Uhr
Haus am Dom, Domstr. 3, Frankfurt

SORRY

In der Rezension „Die Gier und wann es anfang“ (16.6., S.22) haben wir geschrieben, das legendäre Kaufhaus des Westens (KaDeWe) stehe nicht in Berlin-Schöneberg. „Wo denn sonst?“, fragt Leser Peter Weith, der nach eigenem Bekunden „seit 38 Jahren in Berlin wohnt, aber immer noch Frankfurter ist (und bleibt)“. Wir schließen uns dieser Frage an und reihen sie ein in die beliebte Serie „Die FR und die Geographie: Wo befindet sich das KaDeWe? Wissen Sie? Füllen Sie ein in A: ..., B: ..., C: ..., D: ... und mailen Sie mir Ihre Lösungen!

Wird das Smartphone jetzt zur Pflicht?

Zur Anzeigenkampagne „Weil Impfen einfach schlauer ist“ und „Eine Frage der Maske“, FR-Politik vom 15. Juni

Wer sich was leisten kann, hat in der Pandemie Vorteile

Ich fühle mich gezwungen, impfen zu lassen. Ich gehöre zwar zu den Priorisierungsgruppen, aber aus gesundheitlichen Gründen habe ich Bedenken. Auf der anderen Seite habe ich keine Alternativen, weil ich mich nicht so viel bewegen kann (Urlaub, in der Gruppe sein, meine Freunde besuchen, Shoppen gehen, Fitnessstudio usw.). Mit Testen gibt es auch ein Problem, nämlich weil ein kostenloser Schnelltest mir nicht viel nutzt. Er gilt nur für 24 Stunden. Dann bleibt mir nur der PCR-Test, der bei mir in der Nähe 78 Euro kostet und nur für drei Tage gültig ist.

Jetzt stelle ich mir die Frage: Wie können Millionen Menschen, die wie ich sowohl aus gesundheitlichen Gründen Bedenken haben als auch wie ich wenig oder kein Geld haben, mit der Situation umgehen? Manche würden wahrscheinlich sagen, die, die es finanziell nicht schaffen, einen Test zu zahlen, brauchen auch nicht in Urlaub zu gehen, Freunde besuchen, shoppen gehen usw. Alles, was in der politischen Ebene entschieden wird, betrifft im positiven Sinn nur diejenigen, die sich was leisten können.

Die Sache ist die, dass jede Partei nur an ihre Klientel denkt oder an ihren Gewinn. Die Parteien, die in der Basis sozial und gerechter sein sollten, haben sich an die anderen angepasst, weil

sie entweder koalieren wollen oder nur an ihre Karriere denken. Pauran Maleki, Frankfurt

Das schreit zum Himmel, aber der hilft ja eh nicht

Impfen ist nicht Pflicht. Ich bin zweizeitig plus zwei Wochen, habe aber nur zum Nachweis den inzwischen heiligen Impfpass. Einen Reisepass/Personalalausweis kann man bei Verlust ersetzen dank Meldepflicht, aber den Impfpass? Vernetzung im Gesundheitswesen? Ha ha, geht doch alles per Smartphone-App, sofort erhältlich. Und dafür sorgen sollen jetzt die eh schon überlasteten Hausärzte, die nur 20 Euro pro Impfung/Aufwand kriegen, und die Apotheken mit ihrem Geldregen schon aus den FFP2-Masken. Wenn jetzt beide dafür die gleiche Vergütung kriegen, schreit es zum Himmel, aber der hilft ja eh nicht. Der Apothekerverband muss eine mächtige Lobby haben, gleich nach Auto und Pharma. Ohne Smartphone ist man sowieso außen vor mit dem digitalen Impfpass. Also ist Smartphone Pflicht. Merve Hölter, Frankfurt

Zwischendurch war ich durchaus gerührt

Vor Corona hatte ich zuweilen Schuldgefühle, mit 76 noch am Leben zu sein. Schließlich nahm ich – unter anderem – durch meine „immense Rente“ den Jüngeren irgendwie den Lebensraum.

Dann kam Corona, und die alten Leute starben wie die Fliegen. Man begann uns zu schützen. Es war zwar etwas einsam, aber ich war gerührt. Dann kam der Impfstoff und die Priorisierung, und ich war noch gerührt. Sie liebten uns doch! Und dann kam das Debakel mit Astrazeneca, und man beschloss, die Jüngeren mit Biontech und uns Alte mit Astrazeneca zu impfen. Ich sah es ein. Nur: Durch den großen Abstand zwischen Erst- und Zweitimpfung sind jetzt viele Jüngere bereits vollständig geimpft, während ich immer noch auf die Zweitimpfung warte. Ich bin nicht mehr gerührt. Christa Kreiß, Gelnhausen

Was ist das für ein Freiheitsbegriff?

Im Pandemie-Jahr 2020 geißelte Kanzlerin Merkel den Ruf nach schnellen Öffnungen. Nun fordern AfD und FDP im Namen der Freiheit Hand in Hand – AFDP (!) – das Ende der Maskenpflicht. An welchem Freiheitsbegriff orientieren sich AfD und FDP? Mir kommt der alte ADAC-Slogan in den Sinn: „Freie Fahrt für freie Bürger!“ Davon ist der ADAC schon lange abgerückt, weil Freiheit ohne Verantwortung die Freiheit im Kern pervertiert. Karl Lauterbach und andere warnen zu Recht vor zu schneller Beendigung der Maskenpflicht, weil die Lage immer noch ernst ist. Bernhard Erkelenz, Solingen

Diskussion: frblog.de/kinderimpfen

Wie weit geht Kardinal Marx?

Katholische Kirche: „Kein Scherbenhaufen“, FR-Meinung vom 8. Juni

Von den christlichen Kirchen werden vermutlich nur die Wohlfahrtsorganisationen Caritas und Diakonie übrigbleiben. Abhängig vom Grad katholischer und protestantischer Realitätsverweigerung könnte ein solcher Transformationsprozess zumindest in weitgehend säkularisierten Ländern bereits um die nächste Jahrhundertwende herum abgeschlossen sein.

Herls Vision von einem globalen Wohlfahrtssystem, das aus den Trümmern der Kirchen hervorgehen könnte, ist eine folgerichtige Spekulation. Zumindest die evangelische Kirche geht längst davon aus, dass sie früher oder später eine Minderheit im Konzert der Weltanschauungen sein wird. Bei den Katholiken könnte es wegen der internationalen Verflechtungen etwas länger dauern.

Katalysatoren dieser Entwicklung sind nicht nur die bekannt gewordenen Fälle sexuellen Missbrauchs von Schutzbeholdenen oder die Deklassierung von Frauen einschließlich einer absurden Sexualmoral. Denn die Geschichte der Kirche, und hier ist zunächst die „allgemeine“ (katholische) zu nennen, ist keineswegs von positiven Erfolgen gekennzeichnet. Vielmehr handelt es sich um einen 1800 Jahre alten Verdrän-

gungsprozess, der in autoritären weltlichen Regimen (Heiliges Römisches Reich) besonders gut gesteuert werden konnte. Denn das Christentum basiert auf einem Dogmengebäude, und Dogmen sind ein instabiles Fundament.

Die Ergebnisse der historisch-kritischen Erforschung der neutestamentlichen Schriften erbrachten keinen Beweis für die Existenz eines historischen Jesus, wie er in den Evangelien beschrieben wird. Ebenso keine Belege für Maria und Josef, für die Wunder oder für Kreuzigung und Auferstehung. Das Neue Testament ist im Verlauf von 70 Jahren entstanden. Die mündliche Spruchquelle „Fragmenta Q“, an der sich die synoptischen Evangelisten bedienen, wird auf das Jahr 40 datiert; das Markusevangelium auf das Jahr 60. Allen Verfassern ist gemeinsam, dass sie keine Augenzeugen der Ereignisse waren, die sie beschrieben. Sie verstanden sich nicht als Chronisten. Vielmehr schrieben sie in heilsgeschichtlicher Absicht.

Man darf gespannt sein, wie weit Kardinal Reinhard Marx gehen wird. Vielleicht vermag er seiner Kirche für die letzten ihr verbleibenden Jahrzehnte noch zu einer zeitgemäßen Etikette verhelfen.

Klaus Philipp Mertens, Frankfurt

In der Patsche

Zu: „CDU für ‚Klimawohlstand‘“, FR-Regional vom 14. Juni

Vom „Klimawohlstand“ hat die hessische CDU gesprochen und hofft, damit einen eingängigen Begriff für den Wahlkampf geschaffen zu haben. Machen wir, was die CDU will, nehmen sie beim Wort. „Klimawohlstand“ – da geht's dem Klima gut. Es bestimmt, um was für einen Wohlstand es geht. Und weil sich Klima und Leben seit Jahren aufeinander eingespielt haben, geht es dem Leben ebenfalls gut. Der Wohlstand des Lebens wird vom Klima bestimmt.

„Aber“, sagt die CDU, das Klima muss „gemeinsam mit dem Erhalt von Arbeitsplätzen und Wohlstand“ geschützt werden. Das heißt: Der Erhalt der Arbeitsplätze und der Wohlstand setzen dem Klimaschutz die Grenzen. Es geht der CDU also um ein Wohlstandsklima, nicht um den Klimawohlstand.

Aber sitzen wir nicht gerade wegen des am Wohlstand orientierten Klimas in der Patsche? Sinken nicht gerade deshalb die Süßwasservorräte, während die Ozeane steigen, verschwinden nicht deswegen die Insekten, brennen nicht deswegen in den Glutsummern die Wälder?

Eckart Seifert, Glashütten

Diskussion: frblog.de/gruene-2021